

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 121.

Hirschberg, Mittwoch, den 26. Mai 1886.

7. Jahrg.

Die Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung in Berlin.

Die Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung fand Sonntag Mittag 12¹/₂ Uhr bei prachtvollem Wetter statt. Die geladenen Ehrengäste fanden sich bereits von 11 Uhr an im Kuppelsaale ein. Anwesend waren sämtliche Minister mit Ausnahme des Fürsten Bismarck, die Botschafter und Gesandten, zahlreiche Mitglieder des Bundesraths, die Spitzen der Behörden, Dr. Falk, von Jordanbeck, Dunder, von Hülsen, das Präsidium des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Abgeordnete, Professoren u. s. w. Um 12 Uhr erschien der Kronprinz, bald hierauf die Kronprinzessin mit ihren Töchtern und die Erbprinzessin von Meiningen. Kurz nach 12¹/₂ Uhr traf Se. Majestät der Kaiser, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, auf dem Ausstellungspalast ein. Nach der Ausführung des musikalischen Festgrußes hielt der Kronprinz Namens des Ausstellungscomités die Eröffnungsrede. Nachdem der Kronprinz geendet, hielt der Kultusminister v. Gopler eine Ansprache an den Kaiser. Am Schlusse derselben machte er bekannt, welche Auszeichnungen an deutsche Künstler verliehen worden sind. Akademiepräsident Professor Karl Decker trat hierauf vor und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser, den Protector der Ausstellung, aus, worauf die Capelle der Hochschule der Musik die Nationalhymne spielte. Nun erhob sich Se. Majestät und gab durch ein Zeichen zu verstehen, daß er auf die an ihn gerichteten Ansprachen einige Worte zu erwidern wünsche. Eine tiefe Stille lagerte sich sofort über die ganze Versammlung, als der Kaiser mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme folgende Worte zu sprechen begann: „Es ist Mir eine große Genugthuung, zu sehen, daß, was Mein großer Ahnherr Friedrich II. für die Akademie der Künste gewirkt, nach außen und nach innen, fest und sicher begründet und weiter ge-

führt worden ist. Auf den Fundamenten, welche er gelegt hat, ist auch das Werk des heutigen Tages emporgewachsen. Ich fühle Mich geehrt, daß unter Meiner Regierung dieses großartige Werk geschaffen wurde, und dem Herrn der Heerschaaren gilt Mein Dank, daß es Mir in Meinem hohen Alter noch vergönnt ist, an dem heutigen Tage in Ihrer Mitte zu sein und dieses herrliche Werk des Friedens mit bewundern zu können.“ Mit einem innigen Wunsche für das Gedeihen der deutschen Künste schloß der Monarch die kurze Ansprache, die alle Zuhörer tief ergriffen hatte. — Es begann nunmehr der Rundgang durch die Ausstellung. Voran schritt der Kaiser, begleitet vom Kultusminister v. Gopler, gefolgt vom Kronprinzen, der Großherzogin von Baden, den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, den Ministern u. s. w. Der Kaiser besichtigte die hervorragendsten Ausstellungsgegenstände, wobei er Professor Menzel durch einen freundlichen Händedruck auszeichnete. Nach beendetem Rundgang fuhr der Kaiser zur Stadt zurück, überall mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai. Das Berliner Polizeipräsidium hat auf Grund des Socialistengesetzes den „Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurer“ und die mit Herausgabe des Fachblattes der „Bauehandwerker“ besetzte Preis-Commission vorläufig geschlossen.

* Leopold von Ranke hat am Sonntag Abend um 10³/₄ Uhr nach langem schwerem Ringen die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen. Er hatte schon seit mehr denn 24 Stunden das Bewußtsein völlig verloren — aber sein trotz des hohen Alters ungeschwächter Körper verlängerte den Todeskampf.

Seine letzten Augenblicke waren schmerzlos, und friedlich schied er aus dem Kreis der Seinen, die sein Krankenlager bis zum letzten Augenblick umgaben. Zur Besinnung ist er bis zum Eintritt des Endes nicht mehr gekommen. Mit dem Verbliebenen ist der bedeutendste Geschichtsschreiber der Gegenwart, nicht bloß Deutschlands, aus dem Leben geschieden. Von Allen, die ihn kennen, hat er den Anschauungen der conservativen Partei am nächsten gestanden, wenn er ihr auch formell und äußerlich nicht angehörte. Es liegt uns fern, aus diesen Thatfachen in dem Sinne Kapital schlagen zu wollen, wie das in solchen Fällen häufig geschieht, als indeß bloß Zufälliges aber können wir es bei alledem nicht ansehen. Der Geschichtsschreiber, der durch seinen Beruf nicht zur richtigen Würdigung des organisch Werdenden erzogen würde — und dadurch eben unterscheidet sich der Conservatismus in unserem Sinne von der liberalen abstracten Denkweise — könnte der wirklich mit Recht die Stelle einnehmen, die Ranke ein halbes Jahrhundert und mehr behauptet hat?

* Se. Maj. der Kaiser richtete an Pfarrer v. Ranke, Sohn des verstorbenen Historikers, ein eigenhändiges Handschreiben. Dasselbe lautet: „Die Trauerbotschaft, die Sie und Ihr Bruder Mir soeben zugehen ließen, hat mich tief erschüttert, wengleich Ich derselben seit den letzten Tagen entgegensehen mußte. Es ist ein Ehrenmann und echter Patriot zu Grabe gegangen, der Mir als solcher nahe stand, aber auch durch langen Umgang Meinem Herzen verwandt war. Sein Name wird als Geschichtsforscher und unerreichter Geschichtsschreiber auch in seltener Arbeitskraft bis zu seinen höchsten Lebenstagen in der Welt dastehen. Ich werde ihn immer dankbar beweinen und sein Andenken in Ehren halten.“ — Auch von der Kaiserin ist ein Condolenztelegramm aus Baden an den anderen Sohn, den Hauptmann Ranke, eingegangen.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)
(Nachdruck verboten.)

I. Kapitel.

Das schönste Ehepaar.

„Haben Sie Françoise gesprochen? Ist Mhlady bereit?“

„Zu Befehl, Mhlord.“

Lord Henry Clifton machte eine nachlässige Handbewegung, und der wohlbedrehte Kammerdiener huschte ihm durch das tageshell erleuchtete Vestibül voran und schlug die Flügelthüren zur Rechten mit tiefer Verbeugung auseinander.

„Mhlord bittet um die Ehre, Mhlady.“

Die Dame inmitten des Zimmers neigte nur stumm das Haupt und erwiderte auch ihres Gemahls Begrüßung ebenso.

Auch er sprach kein weiteres Wort, — nur seine Augen wanderten langsam musternd über ihr Antlitz, ihre Gestalt, ihre kostbare Toilette von pfaunenblauem Atlas.

„Du bist zufrieden?“ fragte sie endlich, und ein leises, spöttisches Lächeln überflog ihren Mund.

„Zufrieden!“ erwiderte er ernsthaft, die Augen immer noch in bedachtsamer Musterung begriffen. „Nur scheint mir,“ — er trat einen Schritt näher, — „als wäre ein nervöser Zug in Deinem Gesicht, den ich dort lieber nicht sehen würde. Ich freilich weiß ihn mir zu deuten; denn es gilt ja heute das Wiedersehen eines alten — Freundes!“

„Harry!“

„Elisabeth?“ fragte er langsam und lächelte. „Du bist doch ohne Zweifel vorbereitet, daß Goudard, der mit solcher Vorliebe die schönen Künste protegirt, heute unter anderen „Größen“ auch Deinen einstigen — wie nenn' ich ihn gleich? — Jugendgespielen, den Heiligenmaler Erhard, empfängt?“

„Nun gut — ja, ich weiß es. Was weiter?“ gab sie kalt zurück.

„Hoffentlich nichts weiter, Elisabeth. Denn, wie Du Dir vielleicht selbst schon gesagt haben wirst, ich wünsche es nicht, daß Lady Clifton mit diesem Mister — Erhard weitere Beziehungen unterhält.“

„Wohl aus Liebe zu mir?“ Die schöne Frau lächelte bitter.

„Keine Erregung, bitte! Wir leben seit einem vollen Jahr miteinander, und das genügt sicher, um gewissen Illusionen ein Ende zu machen. Du wähltest mich, u. a. Deines Vaters trostlose Lage aufzubessern, — ich wählte Dich —“

„Um des pikanten Kontrastes willen, den unsere äußeren Erscheinungen bilden,“ unterbrach sie ihn rasch, „mit einem Wort: aus Eitelkeit, — jedenfalls ein ebenso ehrenvolles Motiv, als das meine es war.“

„Du erschauertest Dich, Elisabeth — laß es, ich bitte Dich! Bedarf es denn einer solchen Erregung, um eine einfache Thatfache festzustellen? Hundert solcher Ehen wie die unsere werden täglich geschlossen, — man lebt friedlich mit einander und vermeidet Szenen. Wenn Dein Vater und Dein Bruder —“

„Meinen Bruder bitte ich aus dem Spiel zu lassen,“ unterbrach sie ihn zum andern Mal. „Wie würde er

aus Deinen Händen einen Schilling annehmen. Wenn mein Vater es that, alt, krank, gebrochen an Leib und Seele, so geschah es wahrlich nicht um seiner selbst willen, — er hatte den Tod im Herzen und begehrte für sich kein Wohlleben mehr. Als er auf dieser Verbindung für mich bestand, wußte er, daß er nicht mehr lange zu leben hatte, und wollte nicht, daß eine Gräfin Traunstein in hilfloser Lage dem Mitleid entfernter Verwandten preisgegeben werden sollte. Mein Bruder Harald, ein mittelloses Legationssecretär, der nichts sein nennt als seinen alten Namen und seinen hohen Stammbaum, konnte unmöglich noch die Sorge für mich übernehmen, — und so kam, was kommen mußte.“

Erst bei Erwähnung des Bruders waren die wie aus Marmor gemeißelten Züge des stolzen Antlitzes weicher geworden. Sie war wunderschön anzuschauen; und wie von einem plötzlichen Gedanken getrieben, trat Lord Clifton jetzt rasch neben seine Gemahlin und warf einen Triumphblick in den deckenhohen Spiegel, der den hochgewachsenen, blonden Engländer neben der ersten Dunkschönheit seiner brünetten Gemahlin zeigte. Sie wandte sich mit einem verachtungsvollen Achselzucken ab; aber er bot ihr artig den Arm und sah ihr noch einmal nahe ins Gesicht.

„Dies Brillantfeuer in Deinen Augen, halb Stolz, halb Empörung, ist außerordentlich wirksam, — solltest Du das in der That nicht wissen? Bei Goudard wird es voraussichtlich warm sein, und Du wirst etwas mehr Farbe bekommen, — Du bist noch viel zu blaß jetzt.“

Mhlady erwiderte nichts auf diese Kritik und ließ sich von ihrer Jose in den Mantel hüllen. Der

—* Der „Freisinnigen Zeitung“ gehen von „durchaus zuverlässiger Seite“ Nachrichten zu über die Wahrheit der Vorgänge in Spremberg. Nach diesen trägt natürlich wieder einzig und allein die Schuld an allem die Polizei. Es ist komisch, daß die „wahrhaft liberalen“ Berichte immer die „wahrhaft zuverlässigen“ sein sollen, den von der Regierung angeordneten amtlichen Erhebungen gegenüber! Es ist sonderbar, daß die „Freisinnige Zeitung“ Notiz nimmt von Briefen, die ihr „von mehreren Seiten zugehen und, welche übereinstimmend bekunden, daß Niemand (so, der sich „deutschfreisinnig“ nennt, Red.) begreifen kann, wie solche Lappalien (!) zu Haupt- und Staatsaktionen aufgebaut werden könnten. Man (?) habe über solche Auffassung der Spremberger Vorgänge in Spremberg selbst überall (?) herzlich gelacht. (!)“ Herr Eugen Richter schreibt, begeistert von diesen „durchaus zuverlässigen“ Mittheilungen einen langen Leitartikel, welcher also schließt: „Herr von Puttkamer mag ja nach solchen Darstellungen (wie sie amtlich feststehen, Red.) mit Bezug auf seine neuesten Maßnahmen als ein großer Staatsmann und Staatsretter erscheinen. Aber wird irgend Jemand glauben, daß solche Schilderungen von den Gefahren der Anarchie und des revolutionären Geistes in Deutschland auch geeignet sind, das Ansehen Deutschlands im Auslande zu erhöhen oder im Inlande die Erwerbsverhältnisse zu verbessern und den Unternehmungsgeist zu beleben?“ — Das Ansehen Deutschlands im Auslande! Die Phrase macht sich gut; aber wer sucht denn auf jede Weise gerade das Ansehen Deutschlands im Auslande zu zerstören? Doch nur Herr Eugen Richter und seine ihm sclavisch gehorchende „deutschfreisinnige“ Presse!

—* Auf Grund der Berichte australischer Blätter theilt das „Berl. Tagebl.“ mit, daß das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ im Monat März auf mehreren Inseln des Bismarckarchipels in der Südsee heftige Kämpfe mit den Eingeborenen bestanden hat. Auf der Insel Corfu an der Nordwestküste von Neu-Mecklenburg sind von einem Landungscorps des „Albatros“ Niederlassungen der Eingeborenen zerstört und in einem Treffen 9 der Eingeborenen getödtet worden. Wehmlich ging es auf Kolonus, das bis auf den Grund zerstört wurde. Zu einem größeren Gefecht ist es auf Rabakatai an der Nordküste der Gazellenhalbinsel in Neu-Britannien gekommen. Dort wurden 8 deutsche Matrosen im Kampfe mit den Eingeborenen verwundet, denen sie binnen 10 Tagen ungefähr 12 Schammügel lieferten. Von den Eingeborenen blieben 45 todt. Nach den Berichten haben die Eingeborenen in diesem Theile des deutschen Schutzgebietes mehrfach Räubereien begangen und dem Cannibalismus geföhnt.

—* Der Chemnitzer Vorschußverein (Stammkapital 1 1/2 Mill. Mark) sieht sich in Folge schwerer Verluste zur Liquidation gezwungen. Zur Deckung der Verluste mußten fast alle Stammeinlagen bis auf M. 35,858 abgeschrieben werden. Er ist der erste nicht, wird auch wohl kaum der letzte sein.

—* Der Reichstag begann in seiner heutigen Sitzung die erste Lesung der Branntweinsteuervorlage, welche durch den

Finanzminister Dr. v. Scholz eingeleitet wurde, welcher die Vorlage an der Hand des Entwurfs erläuterte und dieselbe im Interesse der endlichen Erreichung eines positiven Zieles zur Annahme empfahl. Im Verfolg der Verhandlung bekämpfte Abg. v. Wedell-Malschow (deutschcons.) den gänzlich ablehnenden Standpunkt des Abg. Richter (deutschfrei.), indem er die Nothwendigkeit neuer Einnahmen für die Bedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten nachwies und darlegte, daß gerade der Branntwein als das geeignetste Steuerobject erscheinen müßte; behufs Beseitigung aller im Interesse des Brennereigewerbes und der Landwirtschaft geltend zu machenden Bedenken schlug Redner die Berathung der Vorlage in einer Commission von 28 Mitgliedern vor.

—* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung nach kurzer Debatte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über Beseitigung der schwebenden Schuld und sodann nach gleichfalls wenig erheblicher Debatte, in welcher Staatsminister v. Bötticher aus allgemeinen Wohlfahrtsinteressen für die Vorlage eintrat, auch die zweite Lesung des Gesetzes über den Beitrag des Staats zu dem Nordostkanal; in beiden Fällen genehmigt das Haus die Beschlüsse seiner Commissionen.

Ortesen, 24. Mai. Der hiesige Bahnhofsvorsteher Dunken wurde eines Kassendefectes wegen verhaftet.

Hamburg, 24. Mai. Sämmtliche Conducteure und Kutscher der Hamburg-Altonaer Pferde-Eisenbahn haben heute Morgen die Arbeit eingestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 24. Mai. Die Stadt Baligrod im Bezirke Lisko steht seit gestern Mittag in Flammen; ebenso ist die Bezirksstadt Radworna, das zweite Mal seit zwei Wochen, in vergangener Nacht von einem größeren Brandunglück betroffen worden.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Für morgen, den Jahrestag der Niederwerfung der Kommune, sind Demonstrationen auf dem Kirchhofe Père Lachaise angezeigt. Verschiedene an den Straßenecken angeschlagene Manifeste beschwören die Kommunisten, keine rothen Fahnen zu entrollen, damit es nicht zu ähnlichen Szenen wie im vorigen Jahre komme.

Niederlande.

Haag, 23. Mai. Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien telegraphirt, daß der Resident in Batavia am 20. d. M. genöthigt gewesen ist, einen Aufstand in Tjomas, einer Privatbesitzung im Distrikt Wuitenzorg, mit bewaffneter Hand zu unterdrücken. Von den Ruhestörern, welche bewaffnet waren und etwa 500 Mann zählten, sind 50 theils getödtet, theils verwundet worden. Die Ruhe ist wieder hergestellt, und es wird angenommen, daß die Bewegung durch die Anforderungen des Eigenthümers der Besitzung hervorgerufen sei.

Italien.

Catania, 23. Mai. Die letzten Nachrichten vom Aetna lauten beruhigender. Die flüssige Lava aus den ersten Krateröffnungen beginnt zu stocken, die Lava aus den späteren Krateröffnungen ist noch flüssig, nimmt jedoch ab. Das unterirdische Getöse hat aufgehört.

Orient.

* Wie es heißt, hätten die Türken am Sonnabend auf der Linie Melonna-Ravenn und gegen Mavreli

das Feuer eröffnet. Die Griechen hätten die Türken zurückgewiesen, einige türkische Stellungen besetzt. Heute früh hätten die Feindseligkeiten auf denselben Linien wieder begonnen. Die Türken rückten in beträchtlicher Anzahl heran. Die Pforte hat darauf gestern ein Rundschreiben an ihre auswärtigen Vertreter versandt, welches sich auf die ernstesten Vorgänge an der Grenze bezieht. In demselben wird die Behauptung Griechenlands, daß türkische Truppen die Feindseligkeiten eröffnet hätten, zurückgewiesen und die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung nachgewiesen. Die Pforte fügt hinzu, wenn die griechische Regierung die Termine für die Entwaffnung und Entlassung der Truppen festsetze, werde sich die Türkei beeilen, an demselben Termine ihre Truppen zurückzuziehen, um dieselben auf Friedensfuß zu setzen. Schließlich erneuert die Pforte den Wunsch, daß die Frage sobald wie möglich ihre Erledigung finde. In Folge der vorgestern an der türkisch-griechischen Grenze vorgekommenen Feindseligkeiten fand gestern im Palais ein außerordentlicher Ministerrath statt.

Geschichtliche Erinnerungen.

26. Mai 1521 Luther mit der Reichsacht belegt. — 1828 Kapar Häuser's räthselhafte Ankunft in Nürnberg. — 1845 Franklin's Abfahrt von London zur Nordpolfahrt.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Sirchberg, den 25. Mai.

* Der Witterungs-Umschlag, wie ihn unser Δ -Correspondent vorausgesagt, ist nunmehr eingetreten, und auch der Urbanstag hat seinen Ruf als Wetter-Veenderer gewahrt. Nachdem sich gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr eine stärkere Bewegung der Luft bemerklich gemacht hatte, erfrischte in der Nacht ein ausgiebiger Regen ohne Gewittererscheinungen die dürstende Erde, welcher bis heute früh anhielt und von starkem Wind begleitet war, der noch fortbauert. Die Abkühlung der Temperatur ist trotzdem keine sehr erhebliche.

* Se. Majestät der Kaiser berief zu Mitgliedern des Volkswirthschaftsraths aus Schlesien und den Nachbarbezirken folgende Herren: den Leinwandfabrikanten Rudolf Bahn zu Sorau, den Stadtrath und Kaufmann Emil Burghardt zu Lauban, den Geheimen Commerzien-Rath Heinrich Doms zu Ratibor, den Maurermeister Gerndt zu Lissa, den Freien Standesherrn Fürsten Dörfeldt zu Trachenberg, den Seifenfiedermeister Franz Heinge zu Oppeln, den Freien Standesherrn Grafen Hencel von Donnerzmarkt zu Neudeck, Kr. Beuthen D.-Schl., den Landes-Deconomie-Rath und Rittergutsbesitzer Friedrich von Herford zu Tauschel, Kr. Sorau, den Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer von Roeder zu Ober-Elguth im Kreise Gohrau, den Commerzien-Rath Rosenbaum zu Breslau und den Fabrik- und Grubenbesitzer Schimmelpfennig zu Königshütte, Kr. Beuthen D.-Schl.

harrende Wagen brachte das Ehepaar rasch aus der Avenue de Friedland nach dem Boulevard Hauffmann, wo Goudard, ein hoher Regierungsbeamter der französischen Republik, heute eine Assemblée veranstaltete. Man legte den Weg schweigend zurück; Elisabeth hatte eines der Wagenfenster herabgelassen und ließ die weiche Februarluft über ihre geschlossenen Augen wehen. Trotz dieser geschlossenen Augen sah sie vieles, — sah vor allem mit erschreckender Deutlichkeit den Mann, dem sie heute, nach Jahresfrist und mehr, wieder einmal begegnen sollte, den seine Kunst und einige hohe Gönner hierher nach Paris getrieben hatten, hierher, wo sie als Lady Clifton weilte, während sie in ihrem Herzen mehr denn je Elisabeth Gräfin Traunstein war. Ach, und diese arme Komtesse hatte den damals noch so unbedeutenden Heiligenmaler Georg Erhard so tief geliebt, — sie sah ihn vor sich, wie er vor Jahren an ihres Bruders Harald Seite zum ersten Mal vor sie trat, wie er sich schüchtern vor ihr verneigte und mit andächtig stauenden Augen ihre junge Schönheit in sich aufnahm. Und weiter — weiter — Bild auf Bild, bis es zu Ende war, und sie an dieses fremden Mannes Seite, der keinen anderen Göhen kannte als seine eigene Schönheit, kein anderes Gefühl als die unermessliche Eitelkeit, durch die lichtstrahlenden Straßen von Paris fuhr, — ihm entgegen, immer ihm entgegen, der auf immer für sie verloren war. — Die Portiers an den Treppen stießen ihre vergoldeten Stäbe auf und hinter der hohen Pforte, durch welche der meldende Sakai ihre Namen in die Gesellschaft rief, stühten ihnen Glanz, Licht, Wärme entgegen, — jenes unde-

finirbare Parfüm, das wie ein electrischer Strom durch die Nerven zittert und namentlich dem Neuling ein so angenehmes Vibriren bringt, als habe man Champanner getrunken.

Das Erscheinen des „schönsten Ehepaares“, wie man Lord und Lady Clifton allgemein im Pariser high life bezeichnete, erregte nicht mehr die alte Sensation wie zu Anfang der Saison, — Lord Harry wußte es, und es erregte ihm keinen geringen Verdruß. Es war von Kindheit an mit dem schönen, blonden Knaben ein so offener Kultus getrieben worden, seine geistigen Interessen waren so gering, seine pekuniären Verhältnisse so geordnet, es gab so durchaus nichts für ihn zu thun und zu leisten, daß er sich selbstverständlich der Pflege und Anbetung desjenigen zuwandte, was die Menschen stets mit richtiger Erkenntniß am meisten an ihm bewundert hatten: seiner Schönheit. Die Wahl einer Gattin war mithin für ihn aus naheliegenden Gründen die wichtigste Lebensfrage: nicht nur mußte sie sehr schön sein gleich ihm, — sie mußte ihm auch als Folie dienen, als auffälliger Gegenatz, um ihn jederzeit in das richtige Licht zu setzen. Er war anfangs entschlossen gewesen, eine Italienerin zu heirathen; aber als er die junge Gräfin Traunstein sah, wurden seine heiligsten Vorsätze hinfällig und mit echt englischer Beharrlichkeit, unterstützt von einem verlockenden Goldklang, der zum Glück diesmal schwer in die Waage fiel, besiegte er sämmtliche Hindernisse, kehrte sich auch keineswegs an die offenbare Gleichgültigkeit, ja Abneigung seiner Braut und setzte die lebenslustigen Pariser durch das Doppelgestirn, das ganz unerwartet am Himmel der

haupte aristocratie emporstieg, in gerechtes Erstaunen. Bängere Zeit, als man sonst neuen Erscheinungen zu widmen pflegt, war das „schöne Ehepaar“ Gegenstand allgemeiner Bewunderung, — man überschüttete es mit Einladungen, man stritt sich um die Ehre, ihm vorgestellt zu werden und zu seinem näheren Umgang zu zählen, man zeigte es einander in den Foyers des Opernhauses und in den Alleen des Bois de Boulogne. Während einer Zeit war Lord Clifton ganz befriedigt. Eine Stadt wie Paris genügte ihm gerade als Schauplatz seiner Triumphe. Aber in den letzten Wochen hatte er sich der betrübenden Wahrnehmung nicht verschließen können, daß alles unter der Sonne dem Wechsel unterworfen ist, und daß sogar Erscheinungen wie Lord und Lady Clifton allmählich in dieser Stadt verblaffen, die, schimmernd wie eine Seifenblase, täglich etwas Neues sehen will, deren Gesellschaft, einem Proteus gleich, fortwährend wechselt, und in deren Kreisen selbst schönste Ehepaare zu den Alltäglichkeiten herabsinken. Er hätte süßlich Paris verlassen können; aber einerseits war es zum römischen Carneval noch zu früh, andererseits behagte es ihm in dieser feinen und zugleich freien Luft, die seinem verwöhnten und blasirten Genußsinn alles bot, gleichsam in einem kurzen, gedrängten Auszuge, was er auf seinen weiten Reisen hier und dort verstreut angetroffen hatte. Schließlich war Paris für Lord Clifton sowie für viele tausend Andere immer die Stadt der Städte, mit der keine andere den Vergleich aushielt.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus dem Tischen Baden ist gestern Nachmittag, während der Geschäftsinhaber das Local auf einige Minuten verlassen hatte, eine goldene Damenuhr gestohlen worden. — Dem Hausierer Gustav Herzog aus Freiburg ist der Wandergewerbeschein verloren gegangen.

* Am 25. d. war Herr Musikdirector Deppe, Dirigent des bevorstehenden VIII. Schlesischen Musikfestes, welches den 17., 18. und 19. Juni in Görlitz abgehalten wird, hier selbst, um mit den Mitgliedern des Chorgesangsvereins, welche an dem Feste teilnehmen, eine Probe abzuhalten.

K. Der Berliner Wollmarkt findet wie bisher, so auch in diesem Jahre am 19. Juni auf dem Lagerhofe (früherer Viehhof) statt.

K. Von der königlich Preussischen Landesaufnahme „Mestischblätter des Preussischen Staates“ im Maßstabe 1: 25000 ist ferner zur Ausgabe gelangt: „Blatt Nr. 2949 Vollenhain,“ enthaltend Theile vom Kreis Jauer, Schönau, Vollenhain.

K. In neuerer Zeit haben die Baumfrevler auf den Kreis- und Provinzial-Chausséen des Kreises Vollenhain in bedauerlicher Weise zugenommen. Der Kreis-Ausschuß sieht sich dadurch veranlaßt, die früher auf die Entdeckung von Baumfrevlern ausgesetzte Prämie von 50 Mk. auf 100 Mk. zu erhöhen, und sichert diesen Betrag Jedem zu, der in Ansehung der im Monat April cr. auf der Kreis-Chaussee von Vollenhain nach Rohnstock vorgekommenen mehrfachen vorläufigen Baumbeschädigungen, sowie etwaiger künftiger Baumfrevler auf den Kreis- und Provinzial-Chausséen die unbekanntes Thäter dergestalt namhaft macht, daß ihre gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann.

* Am verflossenen Bußtage ist von einem Theil des Publikums die demselben in dem königlichen Forst bei Ullersdorf gewährte Freiheit in ganz unerhörter Weise gemißbraucht worden. Eine Anzahl von Männern hat bei dem Jägerhause sich durchaus unpassend betragen und dann im Vertrauen auf ihre große Ueberzahl den Anordnungen des Forstpersonals sich widersetzt und dieses noch verhöhnt. Es sind außerdem noch eine Reihe von anderen Ungehörigkeiten zur amtlichen Kenntniß gelangt. So wird vor allen Dingen selbst bei der jetzigen trockenen Bitterung und ungeachtet der entgegenstehenden Verbote überall geraucht, obwohl zwei Waldbrände deutlich genug beweisen, welchen großen Schaden eine leichtsinnig fortgeworfene Cigarre anrichten kann. Der königliche Oberförster Vondt appellirt daher an den anständigen Theil des Publikums, dem nach wie vor gern ein Spaziergang im Walde gegönnt wird, und bittet denselben, selbst mit beizutragen, daß dergleichen Unzuträglichkeiten aufgehört, indem alle Zuwiderhandlungen gegen die Forstpolizeigesetze zur Anzeige gebracht werden. Nur durch eine Unterstützung der Herren Forstschutzbeamten durch das Publikum selbst sind solche Vorkommnisse ganz zu vermeiden. Ferner macht der Herr Oberförster darauf aufmerksam, daß kein einziger öffentlicher Weg das Rabengebirge durchschneidet; die Behörde würde sich also zum Schaden aller ruhigen und harmlosen Spaziergänger genöthigt sehen, eventuell einen großen Theil der Wege und Plätze im königlichen Revier zu sperren, falls sich wider Erwarten solche Austritte wie am Bußtage wiederholen sollten.

* Die Erkennungszeichen jetzt vorkommender falscher alter Reichsbanknoten à 100 Mark sind folgende: 1) die Buchstaben der Strafandrohung unter dem rothen Controlstempel sind etwas zusammengebrängt und größer als auf den echten Scheinen. Die blaue Färbung der Vorder- und Rückseite ist heller. 2) Die am oberen Rande der Rückseite eingedruckten Ziffern sind größer als bei den echten Noten und braunroth statt hellroth. Die Farbe der Banknoten ist fast immer weißlich-grau statt hellblau. 3) Das Wasserzeichen fehlt den falschen Noten, und der Druck der Strafandrohung auf der Vorderseite ist schlecht, auch der des Adlers undeutlich. Die Nummern der falschen Noten sind nicht gleichlautend, sondern verschieden. Die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern vermittelst eines Pinsels aufgetuschelt. 4) Die Ausföhrung der Schraffirungen, Muster und Reliefs ist ungenau. Der obere Kreiszierstrich in dem „H“ bei dem Worte „Hundert“ ist beinahe zirkelrund, während er auf den echten Noten oval sich darstellt. Das „R“ in dem Worte „Reichsbank“ ist auf den nachgemachten Scheinen mehr breit als hoch. Der Aufstrich vom „v“ zum „R“ in dem Namen „v. Roenen“ ist auf den falschen Noten nach außen, also concav, auf den echten aber nach innen, also convex gebogen.

* Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat an sämtliche Handelsvorstände zc. das nachfolgende

Verzeichniß von 12 italienischen Rententiteln zu je Eintausend Lire, welche dem Grafen Guido Brandolini zu Solighetto, Provinz Treviso in Italien, kürzlich entwendet worden sind, mit dem Ersuchen übersandt, dasselbe in geeigneter Weise zur Kenntniß der kaufmännischen Kreise zu bringen: 022 254, 022 255, 022 256, 022 257, 022 258, 022 259, 022 260, 022 261, 022 262, 022 263, 022 264, 022 265;

S. (D.C.) Am 24. d., Nachmittags gegen 2 Uhr, versammelte sich eine größere Anzahl Mitglieder des hiesigen polytechnischen Vereins in Begleitung ihrer Damen im „Hotel de Prusse“ zu Warmbrunn und besuchten von da nach eingetragenerm Kaffee das Fabrikabstammung mit seinen Arbeits- und reichhaltig ausgestatteten Lagerräumen des Herrn R. Kiehl, der die Gäste in freundlichster Weise aufnahm, mit Erfrischungen der angenehmsten Art überhäufte und sie dann durch die Fabrikräume hindurchführte. Interessant war hier die Bearbeitung der verschiedenen Arten fertiger und noch in Arbeit befindlicher Knieholzwaren. Von der Kiehl'schen Fabrik wanderten die Vereinsgenossen zu der Füllner'schen Maschinenfabrik, wo besonders eine vollständig aufgestellte Papiermaschine von colossalen Dimensionen die Bewunderung der Besucher erregte. Anselm wurden letztere hier überhäuft durch den gut gelungenen Vortrag eines Männerchorgesanges, den die Maschinenarbeiter zum Besten gaben. Nach einigen in einem mit frischem Grün ausgeschmücktem Zimmer eingenommenen Erfrischungen, die die Liebenswürdigkeit des Herrn Füllner bot, wanderte man zum Weiblichberge, wo sich die Anwesenden durch Spiele aller Art unterhielten. Gegen 8 Uhr wurde das durch Coasse belebte Souper in der Veranda des Kurparks eingenommen, worauf ein Tanzamusement besonders die jüngere Welt bis Nachts gegen 1 Uhr festsetzte. Die Rückfahrt erfolgte nach 1 Uhr. Den Veranstaltungern des Ausfluges wie den Herren Fabrikbesitzern, die in so liebenswürdiger Weise die Gäste empfingen, sei auf diesem Wege der aufrichtigste Dank gebracht.

*† Einer der interessantesten Momente in der vorletzten Reichstags-Sitzung war entschieden der, als Herr Hasenclever bei seiner sogenannten Begründung der von ihm und seinen Freunden gestellten Interpellation betreffend den Streikerlaß des preussischen Ministers des Innern den in solcher Weise noch kaum je zuvor gemachten Versuch riskirte, den Deutschfreisinnigen zuzureden, daß sie in einem möglichen Arm in Arm gehen mit den Sozialdemokraten ihre letzte Rettung erblicken möchten. Man hätte erwarten sollen, daß dieses Umgarnungsbemühen die Herren um Nicker endlich einmal würde abgeschreckt haben. Aber das gerade Gegentheil war der Fall. Der Freisinn stimmte mit den Sozialdemokraten für die Besprechung der Interpellation, nachdem er ebenso wie jene die sehr zutreffende Kritik, die Staatssekretär v. Boetticher an dem Vorgehen des Herrn Hasenclever geübt hatte, indem er dasselbe als ein unpatriotisches und undeutliches bezeichnete, mit dem üblichen „Oho“ begleitet hatte. Und die schließliche Weihe in Worten gab der neuen internationalen Verbrüderung der alleruneigennützigste aller Apostel der goldenen Internationale, Herr Bamberger. In der That, die sich hiernach eröffnende Perspektive ist — „brillant“, aber sie überrascht uns nicht. Wir haben stets daran geglaubt, daß die rothe und die goldene Internationale sich zur Zeit schon verständigigen würden.

*† Der neueste Handelsbericht über den Geschäftsgang in der englischen Eisen-Kurzwarenbranche konstatiert auch für diesen Industriezweig das siegreiche Eindringen des deutschen Wettbewerbs. Bislang hatten die englischen Interessenten der Eisen-Kurzwarenbranche dieses Geschäftsgebiet als ihr uneinnehmbares Bollwerk angesehen. Jetzt ist das nicht mehr der Fall. „Es ist allerdings“ — bemerkt dazu der Londoner „Globe“ — „nur ein Artikel und noch dazu von vergleichsweise geringer Bedeutung (nämlich Kaffeemühlen für Haushaltungszwecke), der in feindliche Hände gefallen ist, aber deutsche Geduld und Beharrlichkeit bedürfen nur sehr geringer Ermuthigung, wenn sie sich erst einmal etwas fest vorgenommen haben.“

△ Warmbrunn, 23. Mai. (D.C.) Das waren lauter freudestrahlende Gesichter, welche am vergangenen Freitag in den ersten Nachmittagsstunden ihre Schritte dem gräflichen Schlosse zuwandten oder daher zurückkehrten. Und — es war wirklich so! — die Thatsache bestätigte sich; — ein zweiter junger Graf hatte die väterlichen Hallen im besten Wohlsein begrüßt. Nach althergebrachter Sitte pflegte man bei der wichtigen Erbfolge altangesehene edler Geschlechter erst die Geburt eines zweiten Sohnes als die endgiltige legitime Bestätigung der Erbfolge des zeitigen Geschlechts nach menschlicher Voraussicht anzusehen, — und darauf mögen wohl auch die hier in Volkstreifen bisweilen sich kundgebenden Rnthmaßungen, betreffs der Hebung des letzten Zweifels endgiltigen Familienbesizes bisher Bezug gehabt haben. Bekanntlich ist der erstgeborene männliche Sprößling der jetzigen Reichsgräflich Schaffgötsch'schen Familie als Erbherr von Kynast und Greiffenstein am 18. Februar 1883 geboren, dem jetzt am 21. Mai 1886 also nach 3 Jahren der zweite junge Graf gefolgt ist. — Wenn auch nicht unzweifelhaft historisch nachzuweisen, aber als nicht unwahrscheinlich

anzunehmen ist die Thatsache, daß in eben dem Jahrzehnt vor 500 Jahren auch die urkundliche Bestätigung des Besitzrechts der Schaffgötsche in Bezug auf die Herrschaft Kynast durch Kaiser Wenzel stattgefunden hat. Ueber die Bestätigung des Greiffenstein durch die Familie Schaffgötsch fast zur nämlichen Zeit, existiren unzweifelhafte Urkunden. — Außerst wichtig und von den weitreichendsten Folgen für die Schaffgötsch'sche Familie sowohl wie für die ganze Culturgeschichte des Gebirges erscheinen die späteren Verwickelungen Schlesiens mit den Hussiten infolge der böhmischen Unruhen noch bei Lebzeiten des Kaiser Wenzel; aber merkwürdig! — Die väterlichen Geschichten scheinen gerade an dieser Stelle der unbefangenen und von einem klaren Urtheile durchdrungenen Richtung noch zu entbehren, zumal da auch noch nicht alle dazu erforderlichen Quellen auf einen Centralpunkt zur bessern Ueberschau der dahin einschlägigen Geschichtsmaterie bisher vereinigt werden konnten. — Eine Vergleüchung der Nr. 3 des Baderblattes der letzten 3 Jahrgänge wies nachstehende Unterschiede in der Frequenz der ersten Tage der 3 Saisonanfänge nach: Die Nr. 3 des Jahrgangs 1884 erschien am 21. Mai und wies 183 Kurgäste in 163, sowie 129 Erholungsgäste in 103 Parteien nach. — Nr. 3 des Jahrgangs 1885 erschien am 20. Mai und wies 189 Kurgäste in 168, sowie 126 Erholungsgäste in 86 Parteien. — Nr. 3 des Jahrgangs 1886 erschien am 19. Mai und wies 201 Kurgäste in 195, sowie 101 Erholungsgäste in 80 Parteien auf; mithin ist von den 3 Jahrgängen die gegenwärtige Anfangsfrequenz als die verhältnißmäßig stärkste zu registriren. — Die gegenwärtigen herrlichen Tage des Matmonats haben schon zahlreiche Schaaren von Gebirgsbesuchern nach den Bergen gelockt. In der That sind auch die jetzigen Reize derselben augenblicklich so bezaubend, daß Mancher unüberstehlich nach den Bergen, wenn sie auch immerhin noch zahlreiche und starke Wintererinnerung in sich verbergen, fortgerissen werden. Darum kann man auch gerade die jetzige Zeit als die beste Vorschule für die rechten und echten Bergsteiger auch im Riesengebirge ansehen. Vor allen Dingen heißt es da: Gutes zuverlässiges Schuhwerk, Dachstiefelchen sind nicht angebracht; denn die Natur kann uns in diesem Falle, wo man mitunter noch auf einen kleinen Schneerutsch gefaßt sein muß, nicht sanfter betten, als es die Jahreszeit mit sich bringt. Daher Vorsicht! — sowohl bei der Bekleidung als auch bei Erklimmung der Klippen und Bergkuppen in jetziger Jahreszeit!

Schmiedeberg, 20. Mai. Den 26. und 27. Juni d. J. wird der Breslauer Turnverein „Vorwärts“ hier sein 25 jähriges Stiftungsfest durch einen Commerc, Fackelzug und Ausflug nach den Grenzbänden begehen. Von Breslau werden 100 Turner hier eintreffen und außerdem als Gäste viele Mitglieder anderer Turnvereine erscheinen. — Die hiesige Section des Riesengebirgsvereins hat bei dem Central-Vorstande einen Zuschuß von 110 Mk. zu Wegebauten erbeten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 24. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 35,70, pro Juni-Juli 36,50, pro August-September 38,00. — Weizen pro — Roggen pro Mai-Juni 137,00, pro Juni-Juli 137,00, pro September-October 141,00. — Rüböl pro Mai-Juni 44,50, pro September-October —. — Zint: unfaßlos.

Breslau, 24. Mai. (Cours.) Ungar. Goldrente 84,40 bis 84,35 bez., Ungar. Papierrrente 76,50 bez., Russische 1880er Anleihe 89 bez. u. Br., Russische 1884er Anleihe 100,15 bis 100,10 bez., Russische Orient-Anleihe II 62,25—62,10 bez. u. Br., Dester. Credit-Actien 460 bez., Juni 459 bez., Verein. Königs- und Laura-Hütte 63,25 bez., Russische Noten 200 bez.

Liegnitz, 23. Mai. Die Zufuhren sind gegenwärtig aus erster Hand schwach und muß daher vielfach die Läger der Händler jurischgegangen werden: Man zahlte für Weizen pro 100 Kilogr. 15,50—16,50 Mk., Gelbweizen pro 100 Kilogr. 15,20—16 Mk. Für Roggen wurden von Seiten der Producenten meist etwas höhere Forderungen gestellt, indeß haben nur seine Qualitäten eine kleine Preisavance erzielt: pro 100 Kilogr. 13,20—13,80 Mk. In Geste haben wenig Umsätze von Belang stattgefunden und besteht das Angebot meist nur aus Mittelqualitäten, wofür pro 100 Kilogr. 12,50—13,50 Mk. gezahlt wurden. Hafer unverändert pro 100 Kilogr. 13,60—14,20 Mk.

Sabelschwerdt, 22. Mai. Am heutigen Wochenmarkte, der gut besucht war, wurden folgende wenig veränderte Preise gezahlt: pro 100 Kilo weiß Weizen 16,30—16,80 Mk., gelber Weizen 15,60—16,35 Mk., Roggen 12,60—13,30 Mk., Gerste 10,90—11,60 Mk., Hafer 13,10—13,75 Mk., Erbsen 17 bis 17,15 Mk., Kartoffeln 2,75 Mk., Sen 6—7 Mk., 1 Schock Stroß 18—24 Mk., Eier pro Schock 2 Mk., 1 Kilo Butter 2—2,20 Mk.

Den Liebling des Publikums, der überall Eroberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äusserst angenehme, sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man fordere in den Apotheken stets ächte Apotheker K. Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel M. 1) mit dem weissen Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt. 1600

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Es hat Gott gefallen, heut früh 1 Uhr unseren geliebten, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Ernst August Trauschke,

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und des Hohenzollernschen Hausordens, von seinen langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernden Hinterbliebenen.

1601 Michelsdorf bei Lahn, den 23. Mai 1886. Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Die Stelle des **evangel. Kantors und Lehrers** hier selbst wird zum 1. Oktober d. J. vacanti. Einkommen nach Abzug des Beitrages für den Emeritus 900 Mark. Reflectirende wollen ihre Bewerbungen an den Unterzeichneten senden. Stonsdorf im Mai 1886.

1591 **O. Höfig**, Prinzlicher Amtmann.

Streichfertige Delfarben empfiehlt billigst Victor Müller, Farbenhandlung am Burgthurm.

Für den Garten.

Ganna (inbisches Blumenrohr), in ca. 30 Sorten, prachtvoll, in Töpfen kultivierte Pflanzen
Pelargonien, Fuchsen, Heliotrop, in den neuesten Varietäten,
empfehlen
1609 **Emil Weinhold.**

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** erlaubt sich anzuzeigen
1605 **Otto Burckert und Frau.**
Hirschberg, den 24. Mai 1886.

Frische Füllung natürlicher Mineralbrunnen, Badesalze, Pastillen etc.
empfehlen die 1383 **Adler-Apothek, Langstraße.**

Beste Privat-Impfung mit animaler Lymphe, **Mittwoch den 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr.**
1602 **Dr. Fliegel.**

Neu! Für Turner. Neu!
Medaillons mit Turnerzeichen und der Inschrift „Gut Heil“ auf der Vorderseite, innen mit **Stempel** für Turner das Stück nur **1,50 Mark**, auch in Briefmarken, sowie sämtliche andere Stempel liefert billigst **Reinhold Dittberner in Liebau.**
Bereine, welche mehrere bestellen, erhalten dieselben billiger.

Privatimpfungen.
Freitag den 28. und Sonnabend den 29. Mai, Nachmittags 3 Uhr.
1607 **Dr. Hantzsch.**

Neu! Für Turner. Neu!
Ein Wort an Alle, welche

Nützliche Rathschläge für's Leben
ertheilt das soeben erschienene Werk:
Quintessenz der Lebensweisheit & Weltkunst.
Nach **Lord Chestersfields Briefen an seinen Sohn**, bearbeitet von **Dr. Karl Mund in g. Brotschirt** N. 3. 60. Eleg. geb. N. 5. — Verlag von **Levy & Müller** in Stuttgart.

Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich **sprechen lernen wollen.**
Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** 1160 in **Leipzig.**

Der Inhalt dieses Werkes ist weltberühmt. Ein Vater schreibt seinem Sohne Briefe der allerbildlichsten Natur. Der Sohn ist im Begriffe, in die große Welt einzutreten, die ihm eine glänzende Laufbahn verheißt. Der ihn zärtlich liebende Vater möchte ihm die Wege ebnen. Ein feiner, vollendeter Weltmann, der eine fast fünfzigjährige Erfahrung hinter sich hat, der immer mit offenen Augen, immer sonnenklar in die Welt hineinschaut, ein Mann, der die Sonde des schärfsten Verstandes an die Menschen legt, spricht zu einem unerfahrenen Jüngling, um ihm diejenige Erkenntniß beizubringen, die wohl keinem erspart bleibt, welche aber die Meisten in den Stürmen, Nöthen und Bedrängnissen des Lebens mit ihrem Herzkloß erkaufen müssen. Auch ein Virtuose der Lebenskunst wird noch aus dem Buche lernen. Jedenfalls ist es ein unübertrefflicher Führer durch's Leben, denn es ist ein herrlicher Schatz der feinsten Beobachtungen und Lebensmaximen darin niedergelegt.
1515
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Kefir, täglich frisch bereitet,
empfehlen die 1384 **Adler-Apothek, Langstraße.**
Für Pensionäre.
Mein kleines massiv gebautes Haus mit Obgärten in Herischdorf bei Warmbrunn, in hübscher Lage, an der Chaussee nach Hirschberg, verkaufe für 1500 Thlr.
1534 **H. Gueffroy, Herischdorf.**

1514 Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:
Prof. Dr. Thomé's Flora von Deutschland
fein colorirt **Oesterreich und der Schweiz.**
Complet in ca. 36 Lieferungen à 1 Mark, pro Lieferung mit 14—16 prächtigen, naturgetreuen, mustergültigen Farbedrucktafeln nebst erklärendem Text! **Liefg. 1 zur Ansicht!**
Der bei dieser trefflichen Ausstattung abnorm billige Preis ist nur bei grosser Auflage möglich. Sehen Sie sich das hervorragende Werk, auf diesem Gebiete einzig in seiner Art, einmal an!
Band II (11 Lieferungen) mit 160 f. Tafeln zum Subscriptionspreise von nur 11 M. ist erschienen!!
Prospect mit Probetafel gratis!
Verlag von **Fr. Engen Köhler** in Gera-Untermhaus.

Die **Waltersdorfer Schafherde** ist verkauft.
1604 **von der Marwitz.**
Nach dem Besuch der hiesigen Section des **R.-G.-V.** in Löwenberg ist bei dem **Meißen Felsen ein Pincenez** gefunden und von Herrn **Kathsherrn K. Sackse** in Löwenberg in Verwahrung genommen worden.
Zum 1. Juli wird

3 auch 5 Zimmer, n. u. Zb., Gartenbenutzung, 2. Etage, 1. Juli z. verm.
1530 **Renter, Mühlgrabenstraße 27.**
Ein gut möblirtes, großes, helles **Zimmer,** 1. Etage, zu vermieten. Näheres Markt 30, **Breslauer Seifen-Niederlage.** 1610

Donnerstag den 27. Mai, Nachmittags 4 1/2 Uhr, Gottesdienst für innere Mission in der ev. Kirche zu Lahn. Predigt des Herrn **Pastor G. B. el.-Piegnitz,** Lahn, den 24. Mai 1886.
1606 **A. Berger, Pastor.**

Wilhelmstraße 46, Ecke der Stonsdorfer-Straße ist die **Parterre-Wohnung**, enthaltend 7 Stuben ac. per 1. Juli c. anderweit zu vermieten. Das Nähere beim **Besitzer.** 1594
Ein junger gebildeter Mann, im Rechnen und Schreiben bewandert, sucht Stellung als **Portier, Comptoirbediener** oder dergleichen, **gefällige Offerten** erbeten, **Straupitz 24.** 1611

Tenglerhof.
Heute **Mittwoch den 26. Mai:**
Großes Nachmittags- u. Abend-Concert
der **Concert-Capelle.**
Nachm. Anfang 4 Uhr. Entrée 15 Pf.
Abends Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 20 Pf.
Ergebenst **E. Gütschow.**

Haasenstein & Vogler, erste und älteste Annoncen-Expedition, **Breslau,** vertreten in **Hirschberg** durch **Oscar Theinert** besorgen zu **Original-Preisen** ohne jeden Aufschlag **alle Arten von Anzeigen** zu **Original-Preisen** in allen Zeitungen der Welt.

1 Stallmagd und 1 Arbeiter-Familie angenommen auf dem **Dominium Mittel-Schosdorf** bei **Greiffenberg.** 1590
Gute Rockarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **W. Meyer's Nachf. C. W. Friedrich** 1592

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	—	—
Imperials	—	—
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	—	161,30
Russische do. 100 R.	—	199,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10
Preuß. Cons. Anleihe	3 1/2	102,60
do. do.	4	105,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,60
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,90
do. do. diverse	—	—
do. do. do.	3	—
Berliner Pfandbriefe	5	118,70
do. do.	4	104,90
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	99,80
Posenische, neue do.	4	101,20
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2	100,20
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	100,10
do. do. C II. do.	4 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe	4	104,00
Posenische do.	4	104,20
Preussische Rentenbriefe	4	104,00
Schlesische do.	4	104,00
Sächsische Staats-Rente	3	92,20
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	143,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2	98,40
do. do. IV	3 1/2	98,20
do. do. V	3 1/2	93,40
Pr. Ed.-Ed. rückz. 110	5	110,50
do. do. III. rückz. 100	5	106,00
do. do. V. VI. rückz. 100	5	100,39

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß.	
Pr. Ed.-Ed. rückz. 115	4 1/2	114,25
do. do. rückz. 100	4	101,90
Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,10
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,10
do. do. rückz. à 110	4 1/2	110,60
do. do. rückz. à 100	4	102,40
Bank-Actien.		
Breslauer Disconto-Bank	5	89,60
do. Wechsel-Bank	5 1/2	101,75
Niederlausitzer Bank	5	92,50
Norddeutsche Bank	6 1/2	148,00
Oberlausitzer Bank	5 1/2	101,00
Oesterr. Credit-Actien	8 3/4	457,50
Pommersche Hypotheken-Bank	0	47,50
Pesener Provinzial-Bank	6 1/2	118,00
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	105,00
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8	133,25
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	101,50
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 1/2	96,00
Reichsbank	6 1/2	136,10
Sächsische Bank	5 1/2	118,50
Schlesische Bankverein	5	104,25
Industrie-Actien.		
Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	69,60
Breslauer Pferdebahn	5	134,25
Berliner Pferdebahn (große)	11	265,50
Braunschweiger Gute	11	110,00
Schlesische Reinen-Ind. Kramsta	8 3/4	127,00
Schlesische Feuerversicherung	—	—
Havensbg. Spin.	7	122,80
Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 pCt.	—	—
Privat-Discount 1 1/2—1 3/4 pCt.	—	—